

Zeitschrift: Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz
Herausgeber: Autorinnen und Autoren für Architektur
Band: - (2016)
Heft: 35

Artikel: Ersatzneubau mit Sempacher Wurzeln
Autor: Vogler, Erich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-583659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ersatzneubau mit Sempacher Wurzeln

von Erich Vogler

Die Stadtstrasse von Sempach lässt das Touristenherz höher schlagen. Schmucke Häuser, ein hervorragend restauriertes Rathaus und kleine Geschäfte laden zum Verweilen ein. Das ist Baukultur! Und wie weiter?

Es ist ein ewiges Thema, wie man im Bestand bauen soll. Muss sich ein Haus der Umgebung anpassen? Sich ihr womöglich unterwerfen und jeden zeitgenössischen Ausdruck vermeiden? So wie das Ochsenter? Einst unerwünscht – 1865 als Steinbruch versteigert und abgeräumt – steht es seit 1987 wieder da. Das ist zwar schön fürs Stadtbild aber selten praktisch, wie die Schrammen an den Torbögen zeigen.

Oder soll man in eine Lücke, die ein längst verfallenes Haus gerissen hat, sturzmodern bauen? So geschehen an der Oberstadt 3. Dort steht ein Bau mit grossformatigen Fensterläden, der aussieht wie ein grosser Luftausströmer für die dahinterliegende Backstube. Ein gelungener Bau, der mit seiner «ortsfremden» und diffusen Erscheinung an die jahrzehntelang dort präsente Baulücke erinnert.

Und welcher Weg ist nun der Richtige: traditionell oder modern? Am besten so bauen, wie alle Stilepochen vor uns: Sie bauten zeitgemäß. Anders als früher verändern sich heute geliebte Orte innert kürzester Zeit, was viele Menschen verunsichert. Deshalb braucht

es heute vermehrt zeitgemäss Bauten, die unauffällig in die Stadt hineinwachsen, damit Strassen, Plätze und Gärten den dort lebenden Menschen weiterhin vertraut bleiben.

Ein reizvolles Beispiel dafür steht in der Oberstadt. Über einem Bürgeschoss stapeln sich drei Mietwohnungen samt «unsichtbarer Dachterrasse» zu einem modernen Haus mit Sichtbetonfassade, Aluminiumfenstern und Metallgeländern. Den Bauherren wurde trotz strengem Ortsbildschutz viel zugestanden: automatische Storen, raumhohe Fenster, ein Aufzug, sogar drei Dachlukarnen.

Sensibel fügen sich die modernen Materialien und neuen Bauelemente in den Stadtraum ein. Das Haus ist seinen Nachbarn ähnlich; beispielsweise das Fassadenmaterial, kein Putz, sondern sandgestrahlter Beton. Der Dachvorsprung wirkt ortsüblich, ist aber betoniert. Auch die kubischen Blechlukarnen haben Verwandte in der Nachbarschaft. Obwohl die Fensterläden fehlen, wirken die Fassaden ansprechend proportioniert. Die grossen Fenster sind der Grund dafür. Ortstypisch gestaltet ist auch der Eingangsbereich mit kleiner Vorhalle und zwei Schaufenstern. Als Schmuck gibt es einen niedrigen Sockel und Fensterfutter, die keine sind; sie sind lediglich nicht sandgestrahlte Fassadenflächen. Kurzum ein modernes Haus, dem man ansieht, von wo es herkommt, eines mit Sempacher Wurzeln.



Adresse: Oberstadtstrasse 9, Sempach

Bauherr: Josef und Ruth Schnieper, Sempach

Realisierung: 2008–2010

Architekt: Architekturbüro Heublein, Emmenbrücke

Mitarbeit: Simon Kronenberg und Sandra Küng,

Kronenbergs GmbH, Luzern

Bauleitung: Guido Geisseler, Emmenegger Architektur &

Baumanagement AG, Ballwil

Abbildung: Rainer Heublein, Sempach

